

Die Verhaftung von März 1945

Es ist 13 Uhr 40. Als Ich auf meinem Haufen Stücke für Fahrgestelle sitze, so beobachte Ich 2 Wehrschutzleute (Fabrikpolizei) die sich zum Büro des Herrn **Schusters**, der Werkmeister, begegnen.

Ich setze meine Arbeit vort. Die besteht auf das trennen von Stücke nach eine Nummer die auf der langen Liste des Planungsbüros steht oder fehlt.

Ich tue diese Trennungsarbeit für die drei Arbeitsgruppen. Diese Arbeit ist weniger mühsam als das Härten der Stücke, die man auf 450 °C rot-vorgehitzt aus einem Ofen mit einem Haken greifen und ins Wasser tauschen soll.

Ich nehme an daß Schuster mir diese Arbeit, die ein gutes Gedächtnis voraussetzt, angetraut hat, nachdem er bemerkt hat das in meiner Abwesenheit (Durch mein Unfall am Flaschenzug) diese Trennarbeit nicht so gut ausgeführt wurde.

Nach einigen Verhandlungen kommen Schuster und die zwei Polizisten aus dem Büro und begeben sich zu mir. Schuster fordert mich meine Arbeit aufzuhören und den zwei Polizisten zu folgen. Ich nehme meine Jacke und, begleitet bei den beiden "Schuppos", gehen wir zum Schneeberglager, wo ich beherbergt bin. Das Lager grenzt an die Fabrik. Durch ein Nebentor kommt man leicht von dem Hüttenwerk ins Lager. Diese Tür wird durch zwei Werkschutzleute bewacht. Wir (ich, oder meine Begleitung, anscheinend eines höheren Rangs), werden militärisch begrüßt

Im Lager, bekomme ich den befehl, ohne den Lagerführer zu informieren, direkt zu meinem Lager, mein bett, mein Schrank zu gehen. Meine anwesenden Kameraden sind erschreckt. Jeanno" der Techniker, "zwischen zwei Polizisten! Diese durchsuchen den Schrank, das bett, meine Packung und mein Vorrat von Äpfeln unter dem Bett. Alles was mir gehört wird fein durchgesucht. Sie nehmen alle meine Papiere, Briefe und Fotos in Beschlag. Dann werde Ich streng befohlen Sie zu begleiten.

Mein bester Freund, Tintin, ist noch nicht von seiner Arbeit zurückgekommen. Deshalb kann ich Ihn nicht warnen. Meine Kameraden werden dafür sorgen..

Wir gehen in das Werk zurück durch die Nebentür. Begleitet von einem Polizist auf jeder Seite, gehe Ich durch die Fabrik ,etwas 1500 Meter lang , aber die Zeit dafür scheint lächerlich gering. Man muss gestehen ,daß die Gedanken in meinem Kopf herumjagen. Wir reichen das Haupttor des Stahlwerkes ,wo das Büro der Direktion und das Polizeiamt liegen. Meine zwei Polizisten kriegen schnelle und scharfe Befehle, aber Ich kann nicht ausmachen, was sie bedeuten. Sie führen mich in ein beiliegendes Gebäude und schließen mich in einen sehr großen Saal etwa 100 Quadratmeter ein, der fast leer ist. Man findet ein Tisch auf den Sie alles legen ,was Sie von mir weg genommen haben und einen Stuhl etwas 4 bis' 5 meter entfernt vom Tisch auf dem Sie mich bitten mich hin zu setzen. Sie sagen, daß Sie mich für das Verhör holen werden, wenn der Polizeichef angekommen ist. Sie prüfen, daß die Tür gut geschlossen ist.

Ich bleibe allein in diesem Großen Saal. Ich bin betäubt, mein Kopf wird zerplatzen. Ich denke natürlich, daß ich weis warum ich hier bin. Doch bin ich durch die Umgebung intrigiert.

Meine Papiere liegen zur hand, vor mir. Allein kompromittierend in diese Papiere ist ein Brief von meinem Chemie-Professor Herrn Canivet von dem ich den Briefkopf ,der ähnlich wie eine Doktors Verordnung aussah, für das Basteln einer falschen Krankheitsbescheinigung meines Vaters benutzt habe, um Erlaubnis nach Frankreich zu bekommen.

Francis JEANNO
96, rue Villiers-de-l'Isle-Adam
75020 PARIS
Tél. : 47 97 41 65

Der Brief liegt da 5 meter weit von mir. Es ist verführerisch.. soll ich ihn nehmen? Ihn schnell schlucken, um ihn zu verschwinden zu machen? Die Gedanken jagen wieder in meinem Kopf herum. Zurück zur Umgebung: dieser große Saal, ein Tisch mit meinen Papieren zur Hand. Nein, das kann nur eine Falle sein. Daher bleibe ich still und bereite meine Antwort für die mögliche Vernehmung.

Um 15Uhr 30 bin ich entschlossen: Entweder hat die Polizei unwiderlegbaren Beweis und dann ist es fertig mit mir, gut für das Konzentrationslager, oder Sie haben in meiner Urlaubsanfrage nichts gefunden und dann habe ich einige Chancen zu erwischen. Also werde ich alles verneigen in beiden Fälle. Ich bin kapput, Um 5 Uhr 15 aufgestanden, nichts zu essen am Mittag, es ist 16 Uhr. Ich falle zum Schlaf auf meinem Stuhl

Ich schlafe.. Was geschieht in dieser Zeit?? Tintin kommt um 14 Uhr 30 ins Lager und hört von meiner Verhaftung. Er allein weiß über die falsche Krankheitsbescheinigung meines Vaters. Er macht sich keine Ideen darüber. Er weiß, wie alle von uns, daß jene die verhaftet sind, bei Zug ins WienerNeustadt Gefängnis gebracht werden. Deshalb füllt er einen Beutel mit etwas Vorrat und geht sofort zur Beobachtung zwischen Ternitz Hauptbahnhof und die Gestapo Amtsstelle, mit der Idee, daß er mir diese Provision für die kommenden mageren Tage im Gefängnis oder im Konzentrationslager zuschleichen könnte! Das wird er, während drei Stunden, versuchen zu tun!
Während dieser Zeit, schlafe ich.

Um 18 Uhr werde ich von den zwei Polizisten erwacht und sie bringen mich in das große Polizeigebäude. Ich werde ins Büro des Polizeileiters eingeführt, meine Papiere liegen vor ihm und das Verhör beginnt. Der Empfang dieses Mannes, etwas 50 Jahre alt, ist kalt aber nicht aggressiv. Die Vernehmung beginnt:

- Der Polizist: - Sprechen Sie Deutsch ?
- Ich.. Ja ein wenig
- Wollen Sie einen Dolmetscher?
- Ich weiß nicht
- *Es scheint zu denken, daß ich es genügend spreche*
- Wo wohnten Sie in Frankreich?
- Ich wohnte in Paris
- Wie geht es Ihren Eltern?
- Ich denke gut aber ich habe keine Nachricht von ihnen seit einigen Monaten.
- Haben Sie eine Anfrage, um Sie zu sehen hingelegt?
- *Hier kommt die bösertige Frage*
- Nein
- Warum ?
- Weil es schwierig ist für geheiratete Männer eine Genehmigung zu erhalten ,so denke ich das ich sehr wenig Glück haben werde eine zu kriegen

Von diesem Punkt an werde ich wieder über meinen Vater, Lebensalter, Gesundheit, Beruf gefragt.

Die gleichen Fragen kommen für meine Mutter und, von Zeit zu Zeit, kommt die Fangfrage wieder auf.

Ihre Eltern sind alt, Sie hätten eine Anfrage für Urlaub machen können?

Ich halte meinen Standpunkt fest und er schaut nicht einmal in die Papiere ein. Die Hoffnung kommt zurück; Er hat wahrscheinlich keinen Beweis. Warum haben Sie mich dann verhaftet? Ich werde es später lernen.

Das Verhör hat ungefähr 30 Minuten gedauert. Der Polizist sammelt alle meine Papiere, die auf dem Tisch liegen, auch meine Fotos, steht auf und gibt sie mir zurück. Er fragt mit scharfem Ton:

Wann werden Sie Ihre Arbeit wiederaufnehmen?

Morgen früh 6 Uhr

Gut, gehen Sie zurück ins Lager

Ich bin nicht sehr stolz, aber habe dennoch einige Schwierigkeiten etwas Zufriedenheit zu verbergen! Ich stelle keine Fragen und nach einem so neutral wie möglich „Auf wieder sehen“ gehe Ich zum Lager zurück, halb lustig, halb bedrückt.

Durch das Werk, schnell zurück zum Lager, geht es wie das Pferd das nach seinem Stall riecht!

Ich zeige dem Werkschutz am Tor des Werkes meinen Ausweis. Jetzt bin Ich nicht weit weg vom Lager. Ich trete in die Baracke ein, wo meine Kameraden mir sofort Fragen stellen, die ich nicht beantworten kann. Aufgestanden seit 5 Uhr morgens, ohne Mahlzeit am Mittag, da bin ich ganz erschöpft und lasse mich auf meine Matratze fallen, aber kann nicht einschlafen. Ich denke nach, um alles klar zu machen. Warum diese Verhaftung? Ich werde den folgenden Abend, Mittwoch, eine gute Vorahnung haben, als mein Kamerad Poisson, ein Kriegsgefangener der jeden Mittwoch abend mit mir zum essen kommt, nicht auftritt.

Um 18 Uhr30 kommt Tintin zurück ins Lager nach seine 3 Stunden, die er zwischen dem Bahnhof und das Gestapoamt verbracht hat. Er sagt zu den Kameraden, etwas verärgert

-Ich habe Ihn nicht sehen können

-natürlich, ah, Dummkopf, schaue mal an, er liegt auf seinem Bett!

Es ist nun Zeit des Wiederfindens, begleitet von großer Rührung, ungeachtet der relativ kurze Zeit unserer Trennung, doch stark gelebt und natürlich gefüllt mit Vorausstellungen über das mögliche Ende dieser Verhaftung.

Am diesen Mittwoch Abend warte ich auf Poisson und bereite das Essen (Frites!). Es ist nun 18 Uhr 30 und Poisson ist noch nicht da. Normalerweise verläßt er seine Arbeit im Rathaus um 18 Uhr und braucht nur eine Viertelstunde, um in das Lager zu kommen. Es ist nun 19 Uhr und er ist immer noch nicht da. Poisson wird nimmermehr kommen. Den folgenden Morgen werde ich, dank Armangaud, ein anderer Gefangene mit dem ich im Mittelwerk zusammen arbeite, lernen das die LVF (Légion des Volontaires Français), die kürzlich in Ternitz angekommen waren, ihn angegeben hatten, das er verhaftet und sehr wahrscheinlich eingekerkert wurde.

Warum?

Man muß wissen, daß Poisson, ein Kriegsgefangener, wie viele seine Kameraden gewählt hatte, zu arbeiten, was Ihm halbe Freiheit gab. Er war beruflich Geometer und kam aus Lothringen. Er sprach gutes Deutsch und war deshalb benutzbar im Rathaus. Ich hatte ihn in diesem Rathaus kennen lernen, als ich jeden Monat meine Ernährungsmarken abholte. Ich hatte nämlich, folgend meine schlimme Verdauungsprobleme zivile Karten erhalten. Aber Poisson war nicht allein mit Geometer Probleme beschäftigt?

Mit Kunst und Eifer schaffte er falsche Personalausweise für die Gefangene, die entfliehen wollten. Er produzierte auch Reisescheine und er hatte mir vorgeschlagen ein falsches Krankheitszeugnis für meinen Vater zu erstellen, damit ich Urlaub nach Frankreich kriege. Ich gab ihm deshalb alle Daten dafür. Ich schrieb eine Bestätigung relativ zu einer bösen Krankheit eines Herrn Joseph Jeanno, wohnhaft in Issoudun (Indre), die er auf einem Papier mit einem Briefkopf Docteur CANIVET (und nicht Docteur DUBOIS wie ich gefragt hatte) druckte. Die Stempel der Kommandantur von Issoudun mit dem Adler in der Mitte

sahen aber ganz echt aus. Auch die Bestätigung (in Deutsch) und die Unterschrift des Kommandantur Chefs waren sehr gut ausgeführt. Natürlich hatte Ich für die Redaktion der falschen Bestätigung vorsichtigerweise meine Handschrift verändert. Alles gut überlegt schien mir die Fälschung gut ausgeführt, trotz dem Canivet/Dubois Irrtum und trotz der Tatsache, daß es in Issoudun keine Kommandantur gab!

Man hätte denken können daß meine Verhaftung durch die obige beschriebene Fälschung motiviert war. Aber NEIN. Poisson wurde vor meiner Verhaftung schon von der Polizei verfolgt und die hatte mit der Hilfe eines Informers im Lager festgestellt, **daß Poisson vielmals den STO Jeanno besuchte.**

Warum die Polizei mich freigelassen hat werde Ich nie wissen: Hatten Sie keine Beweise oder war es, weil das Kriegs Ende sich näherte? Ich werde es nie wissen.

Was mir Leid tut, ist daß das plötzliche Trennen mit Poisson uns nicht erlaubt hat, unsere Anschriften in Frankreich auszutauschen und meine Nach-Kriegs Versuche ihn wieder zu finden haben bisher gescheitert

Francis Jeanno

Sam den 28 Januar 2004

Liebe Hilde

Entschuldigen Sie mir für meine
spät Brief.

- Aber wir hatten und wir haben immer
viele Sorge mit meine Gesundheit
Gesundheit myt her Bein (Erkältung und
Kampffieber)

Ich habe also viele Sorge mit meine
Augen

Ende November, wir hatten alle quasi
schlechte Virus - sechs Tage im
dem Bett mit Fieber.

Das ist nicht fertig

den 25 December hat meine Auto
gebrochen, ganz gebrochen

So jetzt ich habe keine mehr Auto

2003 war eine schlechte Jahr für was
Ich hoffe besser für 2004

Alle Familie Jeanne wünschen für
Sie - viel Glück und gut Gesundheit

So. Andere Sache

Sie wissen im Mars 1945, ich habe diese
Gestapo verhaften (mir für 6 Stunde)

Bitte lesen Sie meine Erzählung gelb

Ich suche immer meine Kamarade

Poisson, aber das ist schwer

MÄRZ 45

Poisson

Vielleicht Hilde, Sie wissen - wenn
gibt es ein klein Kriegsgefangenen Lager
in kleine DORF, St. VALENTIN nach
Wimpfening

Bitte antworten Sie mir über diese
Lager, wenn ist es möglich?

Vielleicht Herrn Schuster ist interessiert
diese Erzählung zu lesen, weil ich
sprech über his Vater ?

+ Über den meine Tagebuch.

Machen Sie was Sie wollen

aber, helfen durch meine Freund (von Elsa))
ich will Sie sagen es ich bin
überzeugt davon, dass das Tagebuch und die
darin genannten Personen in Stahlstadt Museum
ein längeres Leben haben werden als in der
Schublade eines Möbelstückes unserer
Kinder und Nachfahren" >>

+ So, das ist schwer auf Deutsch zu schreiben
ich habe ganz vergessen. Glückliche
ich benutze ein elektronisch Wörterbuch
das Jeanne hat mir geschenkt

Ich habe fertig

Wieder gut neu Jahr, Glück
und gut Gesundheit

Viele Grüße

Jeanne
Jeanne